

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 46 (2006)

Rubrik: Pfarrer Gerard Rogowski : zum Abschied

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

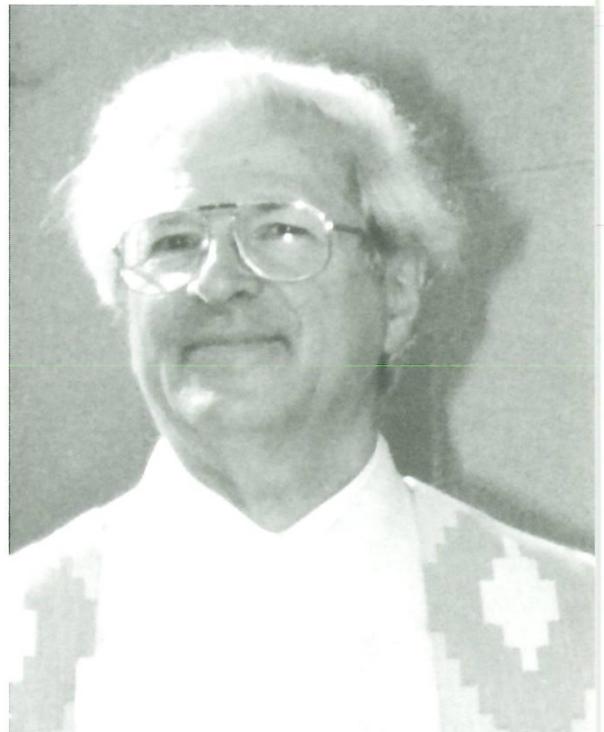
Pfarrer Gerard Rogowski

zum Abschied

Es war ein Glücksfall für Meilen, dass das Generalvikariat in Zürich der Meilemer Pfarrwahlkommission 1990 vorschlug, den ehemaligen Generalsuperior des Salvatorianerordens und beliebten Pfarradministrator in Bülach, Pater Gerard Rogowski, nach Meilen zu berufen. Seit seinem Amtsantritt ist Pfarrer Rogowski bis ins Jahr 2006 immer für die Pfarreiangehörigen da gewesen. Er hat seine Aufgabe mit äusserster Pflichterfüllung und grosser Verantwortung wahrgenommen. Er feierte auch unter der Woche an mehreren Tagen die heilige Messe, machte Kranken-, Haus- und Altersheimbesuche und begleitete Sterbende auf ihrem letzten Weg. Wenn man bedenkt, dass noch alle Kasualien, Firm- und Erstkommunionvorbereitungen sowie abendliche Sitzungen dazu kamen, ersieht man, was für ein enormes Pensum der am Schluss 75-jährige Priester zu bewältigen hatte.

Pfarrer Rogowski hat mit seiner umgänglichen, vornehmen Art viel zu einem erspriesslichen, harmonischen und schönen Pfarreileben beigetragen. Er konnte auf alle Menschen zugehen und fand immer Zeit für ein kurzes Gespräch. Da er trotz fundierter eigener theologischer Haltung in kirchlichen Fragen keine einseitigen Ansichten vertrat, polarisierte er die Gemeinde nicht und erwarb sich dadurch grossen Respekt und das Vertrauen aller. Das Verhältnis zu den Mitarbeitenden im Pfarreiteam, den kirchlichen Behörden und den Pfarreivereinen war alle Jahre hindurch durch ein herzliches, gutes und konfliktfreies Klima geprägt.

Mit grosser Würde feierte Gerard Rogowski die heilige Messe, und dank dem begnadeten Prediger, der sich in wenigen Sätzen präzis ausdrücken konnte, gingen die Gläubigen jeweils gestärkt aus dem Gottesdienst nach Hause. Euphorische Frömmigkeit lag ihm fern, aber aus seiner Grundhaltung heraus spürte man, dass er als berufener Seelsorger stets bestrebt war, den Menschen den Glauben auf einfache, verständliche Art zu vermitteln und mit ihnen freudig eine gemeinsame Wegstrecke zu gehen. Als Folge davon war der Gottesdienstbesuch an Sonntagen überdurchschnittlich gut. Ge-



winnend an Pfarrer Rogowski waren seine Ausstrahlung, Lebensfreude und Fröhlichkeit, die er bei Pfarreianlässen, auf Pfarreiereisen oder im kleinen Kreis an den Tag legte.

Ein paar Schwerpunkte aus seinem Leben mögen uns Aufschluss geben, weshalb Pfarrer Rogowski eine aussergewöhnliche Persönlichkeit ist: Als in Oberschlesien geborener Deutscher, der nach dem Zweiten Weltkrieg polnischer Staatsbürger wurde und dadurch eine ihm bis anhin fremde Sprache erlernen musste, der in seinen Jugendjahren den Zweiten Weltkrieg erlebte und gleich mit zwei extremen Weltanschauungen konfrontiert worden ist, dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus, hat er Geschichte hautnah miterlebt. Diese Erlebnisse haben seine Persönlichkeit so geprägt, dass der Wunsch in ihm heranreifte, Priester zu werden und dem Salvatorianerorden beizutreten, um den Menschen eine andere Botschaft zu überbringen. Dafür nahm er auch Repressionen unter dem atheistischen Regime in Kauf.

Dass er nach seinem Studium der Philosophie und Theologie in Krakau, nach der Priesterweihe und dem Studium der Germanistik in Breslau auswanderte, als polnischer Emigrantenseelsorger in Chicago tätig war und dabei die USA kennen lernte und später als Generalsuperior der Salvatorianer von Rom aus mit entsprechenden Englisch-, Italienisch- und Spanischkenntnissen bei seinen Visitationen die ganze Welt bereiste, hat Gerard Rogowski Weitblick in seinem Denken und Handeln verschafft. Der ursprünglichen Berufung ist er treu geblieben, was sich darin zeigte, dass er mit fast sechzig Jahren einen Neuanfang wagte und für sechzehn Jahre Gemeindepriester wurde.

Es hat die Meilemer Katholikinnen und Katholiken stets mit Stolz erfüllt, dass Pfarrer Rogowski auch von den reformierten Glaubenschwestern und -brüdern sehr geschätzt wurde, und dass er ein sehr gutes Einvernehmen mit der Pfarrerin, den Pfarrern und der reformierten Kirchenpflege hatte. Pfr. Rogowski, ein Befürworter der Ökumene, hat grossen Wert auf die ökumenischen Gottesdienste und die übrigen gemeinsamen Aktivitäten der beiden Kirchgemeinden gelegt.

Wir sind alle sehr dankbar, dass Pfarrer Rogowski so lange in Meilen geblieben ist, und lassen ihn nur ungern in seinen verdienten Ruhestand bei der Salvatorianerordensgemeinschaft in Zug ziehen. Wir wünschen ihm ein langes und erfülltes Leben bei guter Gesundheit und Gottes reichen Segen. Er, der sich seinerzeit bei der Renovation der Kirche zurückgehalten hat, weil er sich kein bauliches Denkmal setzen wollte, soll bei der Rückschau auf sein Leben die stete Gewissheit haben, dass es in Meilen viele Menschen gibt, denen er ein bleibendes Denkmal in ihren Herzen errichtet hat.

* Karl Heusser
war 1990–1998 Präsident
der katholischen Kirchen-
pflege Meilen.